

Christoph Kreuzmüller

Max Behrendt (A 25211 / A 92174)



Figure 1: Invitation to view the spring collection, photographed by Jens Ziehe, Jüdisches Museum Berlin.

25-year-old businessman Max Behrendt established his “suit-skirt factory” in 1904 and it quickly became one of the most successful companies of its kind.

After being massively disadvantaged professionally, as well as personally threatened, Behrendt and his family fled to London as early as 1935. Following the assumption that Behrendt had stored some of the company’s revenue in Britain, the auditors of the relevant revenue office suggested, in 1938, arresting a non-Jewish representative of the business in order to exert pressure on the exiled business partner. Following the November Pogrom, the firm was brought to a complete standstill. The company’s large assets were now used to pay the Jewish property tax, as well as other taxes. In December 1939 the district court informed Behrendt that the firm would be removed from the commercial register. Max Behrendt could place no objection to this decision, however, as the district court wrote only to the company address and correspondence with the United Kingdom was severely restricted due to the war. Despite the news not reaching the company owner, Max Behrendt’s firm was removed from the commercial register in April 1940.

Behrendt died in London a few days after the end of the Second World War. His widow’s claim for compensation ended with a settlement in 1958.

(Translated by Bethan Griffith.)

Christoph Kreuzmüller

Max Behrendt (A 25211 / A 92174)



Abbildung 2: Einladung zur Besichtigung der Frühjahrs-Kollektion, fotografiert von Jens Ziehe, Jüdisches Museum Berlin.

Im Jahr 1904 gründete der 25-jährige Kaufmann Max Behrendt eine – wie es seinerzeit hieß – „Kostümrockfabrik“, die schnell zu einer der erfolgreichsten Firmen der Branche avancierte.

Massiv in seinem Geschäft behindert und persönlich bedroht, flüchtete Behrendt mit seiner Familie bereits 1935 nach London. In der Annahme, dass Behrendt sein Geschäft teils am Fiskus vorbei nach Großbritannien verlagern würde, schlug der Betriebsprüfer des zuständigen Finanzamtes 1938 vor, einen nicht-jüdischen Prokuristen in Haft zu nehmen, um so Druck auf den flüchtigen Gesellschafter auszuüben. Nach den Novemberpogromen kam der Betrieb völlig zum Erliegen. Die hohen Guthaben der Firma wurden nun dazu benutzt, die so genannte „Judenvermögensabgabe“ und andere Steuern abzuführen. Im Dezember 1939 teilte das Amtsgericht dem Kaufmann mit, dass seine Firma aus dem Handelsregister gelöscht werden sollte. Hiergegen konnte Max Behrendt keinen Einspruch erheben, da das Amtsgericht den Brief nur an die Firmenadresse sendete und Briefverkehr mit dem Vereinigten Königreich während des Krieges nur sehr eingeschränkt möglich war. Dessen ungeachtet wurde die Firma im April 1940 aus dem Handelsregister gestrichen.

Behrendt verstarb wenige Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges in London. Der Antrag seiner Witwe auf Entschädigung endete 1958 mit einem Vergleich.